

**Das Land und die Milch- und Butterversorgung.**

Auch für die Städte sehr beachtenswerte Ausführungen machte auf dem „Kriegslehrgang für Landfrauen“ im Abgeordnetenhaus der Leiter der Reichsfettstelle Landrat von Graevenik in einem Vortrage über „Milch- und Fettwirtschaft in Stadt und Land“.

Zunächst sprach er eingehend über die Milchversorgung. Am meisten zur Steigerung der Milchlieferungen verspricht er sich davon, daß man Futter gegen Milch gibt. Wenn dann die Organisation gut klappt, dürfen wir hoffen, mehr Milch in die Städte zu bekommen. Dankbar wäre man aber auch, wenn dann die städtischen Schimpfereien gegen die Landwirtschaft aufhören würden. Die Freudigkeit zur Erzeugung wird dadurch ganz gewiß nicht gehoben! (Lebh. Zustimmung.)

Danach ging Landrat v. Graevenik auf die Fettversorgung ein. Mit äußerstem Widerstreben sind wir da zur öffentlichen Bewirtschaftung übergegangen, nachdem unter der Herrschaft des freien Verkehrs gerade die Kriegsindustrien einfach Rot leiden mußten. Verteilen ist nicht schwer — aber Haben desto mehr! Es ging noch einigermaßen, wo die Butter aus den Molkereien kam; sehr schwer war's aber, die sogen. Bauernbutter heranzubekommen. Erstens schmeckt sie selber gut, zweitens brauchen die Rätter Milch, drittens ist der Aufkauf noch nicht genügend organisiert. Wenn der Landmann erst eine Reise machen soll, um seine Butter für 2,20 M. abzugeben, so sagt er sich: Dann behalte ich sie lieber selber. Los wird er sie schon. Wenn's dunkel wird, kommt „ein freundlicher Herr“ und — gibt 8—10 M.! In den Städten schreit man dann über „Habgier auf dem Lande.“ Ja, geht denn die Frau in die Stadt und bietet sie für 10 M. an? Oder kommen nicht die Städter in Haufen und betteln: egal, was es kostet, aber wir wollen die Butter haben! (Allg. Zustimmung.) Die Landfrauen sind zur Vorratswirtschaft erzogen — jetzt müssen sie aber umlernen! Jetzt heißt es: aufsparen und abgeben und fleißig erzeugen. Wir haben manche Erfahrungen gemacht, daß gerade die Frauen zuweilen die Schwierigkeiten verschärfen. Nein, es soll das Bewußtsein vom Ernste und der Not der Zeit jetzt überall hinausgetragen werden. Es ist vorgekommen, daß gegen Gemeinden, von denen keine Butter zu bekommen war, Zwang angewandt werden mußte. Das ist die übelste Notwendigkeit, die wir kennen; aber tritt sie ein, so gehen wir rücksichtslos heran.

Unser Hindenburg hat große Anforderungen gestellt, daß die Kriegsindustrie alle Kraft zusammennehmen muß. Dazu braucht sie aber nicht allein Brot und Kartoffeln, sondern auch Fett, damit unsere Arbeiter die gewaltigen Leberschichten leisten können. Helfen Sie alle dazu mit. Sehen Sie Mißstände, so schreiben Sie an mich. Ich bin für jede Hilfe dankbar. Lassen Sie sich durch Mißverständnisse nicht zurückstoßen, sondern lassen Sie nicht nach; es gilt das Vaterland! (Stürm. Beifall.)